



## Die Hochheimer Krypta und ihre Wiederherstellung

Ernst Wörner hat im Jahre 1887<sup>1</sup> die evangelische Pfarrkirche in Worms-Hochheim genau beschrieben und dabei auch die Krypta erwähnt. Da diese Krypta bei den Renovierungsarbeiten in den Jahren 1885 und 1886 vermauert und mit Schutt angefüllt worden war, konnte er schon damals die Beschreibung des Kryptaraumes nur auf Grund von Mitteilungen aus zweiter Hand geben, die, wie wir heute wissen, nicht einmal richtig waren. Seitdem kannte man wohl in

unterrichteten Kreisen die Existenz dieser Krypta. Die Erinnerung an sie als etwas tatsächlich noch Vorhandenes wurde jedoch immer schwächer und fast durch ein vollständiges Vergessen abgelöst.

Im vorigen Jahr wurde die verschüttete Gruff wieder aufgebrochen, der Schutt entfernt und die bauliche Form pietätvoll wieder hergestellt. Die Hochheimer Krypta, die in das 11. Jahrhundert zurückgeht, wurde nicht nur wieder zugänglich, sondern zu einem feierlichen Kultusraum und einer gern besuchten Sehenswürdigkeit. Sie gleicht ihre räumliche Kleinheit aus durch eine überaus gute Raumstimmung und feine architektonische Formgebung.

Die trotz der geringen Abmessungen erstaunlich geräumig wirkende Krypta (4,34 Meter breit und 4,49 Meter tief) hat die Form einer dreifachigen, nahezu quadratischen Halle mit 9 flachen rundbogigen Wandnischen und ebenso vielen Gratgewölben, der Gewölbescheitel liegt 2,50 Meter über dem Fußboden. Das Gewölbe wird getragen von 4 frühromanischen Säulen mit einfachen Würfelkapitälern und 8 halbrund geschwungenen Gurtbögen, die sich zwischen die Säulen und die Wandpfeiler spannen.

Fensterlos und nur durch eine Lüftungsluke mit der Außenwelt verbunden, war dieser Raum so recht geeignet zum Gottesdienst für das Gedächtnis der Abgestorbenen (Totenmesse) sowie zur Andacht und inneren Sammlung im Gebet.

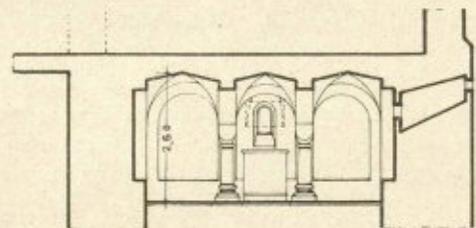
Im Schimmer der Kerzenkronen, die an den zum Teil noch vorhandenen Haken im Gewölbescheitel aufgehängt waren, muß die Stimmung des Raumes eine feierliche und eindringlich erbauende gewesen sein.

Der dem heiligen Nikolaus geweihte Altar stand dicht vor der mittleren Nische der Ostwand, von ihm ist noch die Altarplatte erhalten.

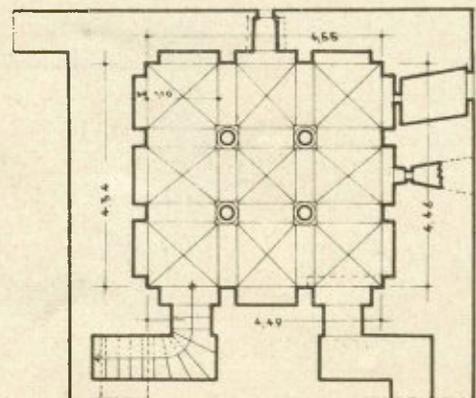
Befattungen haben hier nicht stattgefunden, wenigstens können sie nicht nachgewiesen werden.

Die Krypta stand in Verbindung mit dem übrigen Kirchenraum durch zwei Treppengänge, von denen einer in den Chor und der andere wahrscheinlich in eine (nicht mehr nachweisbare) Sakristei führte. Bei der jetzigen Wiederherstellung der Krypta wurde der zum Chor führende Eingang durch eine neue Treppe und eine neue hölzerne Falltür wieder zugänglich gemacht. Der andere Eingang wurde nicht wieder freigelegt. Der ursprüngliche romanische Bodenbelag wurde nicht mehr aufgefunden, dagegen einige gotische Fliesen

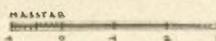
### KRYPTA DER HOCHHEIMER BERGKIRCHE



SCHNITT



GRUNDRISS



WORMS, DEN 28. APRIL 1887  
HESSISCHES HOCHBAUAR  
WORMS

*Handwritten signature*

<sup>1</sup> Kunstdenkmäler im Großherzogtum Hessen, Kreis Worms, Darmstadt 1887. S. 81 ff.

aus späterer Zeit. Der Fußboden erhielt einen Belag aus roten Hohlziegelsteinen. Der neue gelblichweiße Naturputz der Wände und Gewölbe ist hierzu und zu dem Braun des Holzes an Altarplatte, Wandschranktür und Nischenbanksitzen abgestimmt. Der Altar wurde neu aufgemauert, er erhielt mit 92 cm Breite und 72 cm Tiefe die gleichen Abmessungen wie der ehemalige, die Wandungen sind verputzt. Auf der Stirnseite trägt er das Christusmonogramm in einfacher Farbgebung. Der Krypta-raum erhielt Tagesbeleuchtung durch ein Fensterchen, das in der Wand hinter dem Altar angebracht wurde. Neu sind auch die beiden Kerzenhalter und das mit farbigen Glassteinen verzierte schmiedeeiserne Kruzifix.

Die Wiederherstellungsarbeiten und die Ausstattung des Innenraumes wurden von Hochheimer und Wormser Handwerkern und Firmen ausgeführt, die Bauleitung lag in Händen des Hessischen Hochbauamtes Worms und war Herrn Regierungsbaurat Götz übertragen.

Wenn die Krypta der Hochheimer Bergkirche ihrem Dornröschenschlaf wieder entrisen werden konnte, so ist dies ein Zeichen dafür, daß selbst heute noch genügend Interesse und Verständnis vorhanden ist, ein wertvolles Kulturgut und Erbe unserer Vorfahren, ein Baudenkmal von besonderem Wert zu erhalten und zu retten, — daß dies möglich ist, wenn die nötige Begeisterung und der erforderliche Opfermut dazu aufgebracht werden.

In diesem Sinne haben sich die evangelische Gemeinde Worms-Hochheim, — an ihrer Spitze Herr Pfarrer Oeckinghaus und der Vorstand der evangelischen Kirchengemeinde Hochheim, — samt allen hochherzigen Stiftern und Förderern des Werkes, — insbesondere auch Herr Adolf Tschirner, der mit den ersten Anlaß gab zur Freilegung der fast in Vergessenheit geratenen Krypta, — ein großes und bleibendes Verdienst erworben.

*J. Gerlach*



Inneres der Krypta  
der evangelischen Pfarrkirche zu Worms - Hochheim

Aufnahme K. Füller, Worms